

## Hoher Riffler im Verwall (3168m)

Wenn unsereins im Lechtal auf Tagestour ist, und das kommt ja unter Steingadenern doch recht oft im Jahr vor, und wir uns wieder einmal einen der etwas höheren Gipfel ausgesucht haben, der die anderen Bergketten a bissl überblickt, fällt jedesmal im Süden ein Berg auf, bei dem ich mir denk, Mensch da musst mal nauf. So nah schaut er aus und hat au no zwei Gletscher im Gepäck! Ja, die Rede is vom Hohen Riffler, dem höchsten Gipfel in der Verwallgruppe, einer Berggruppe, die, zwischen Lechtaler Alpen und Silvretta gelegen, im Schatten von Berninagruppe und Ötztalern ein doch etwas stiefmütterlich behandeltes Dasein fristet. Heißt, da is abseits des alpinen Skitrubels im südlich davon gelegenen Paznauntal net viel geboten. Oder vielleicht doch? Also haben wir uns (wir = 1 Teilnehmer + Autor) das ganze einfach mal angeschaut und so gings am Morgen des 29. September von Staltannen aus los über den Fernpass, Imst und Landeck Richtung St. Anton am Arlberg. Wahrscheinlich lags an der für die Tour schon recht fortgeschrittenen Jahreszeit, dass an dem Tag fast nix los war und wir die allermeiste Zeit allein unterwegs waren. Es hatte auch scho etwas geschneit gehabt in der Höhe, aber dieser Sonntag war vom Wetter her geradezu perfekt: Strahlend blauer Himmel und nur wenig Wind, da der leichte Südföhn bis zum späten Vormittag noch nicht bis in die tiefen Lagen durchgebrochen war. Die Luft sehr trocken und dadurch eine überwältigende Fernsicht, wie sich später noch rausstellen wird.

Unser Ausgangspunkt für den „Normalweg“ von Norden ist die kleine Ortschaft Pettneu am Arlberg (1222m) im Stanzertal. Der Weg ins Malfontal führt uns zunächst als Fahrweg immer am gleichnamigen Bach entlang zur Vorderen und später zur Hinteren Malfonalpe (1825m), wo der eigentliche Anstieg beginnt. „Eigentlich“ deshalb, weil man die 600 Höhenmeter, die bis dahin zu überwinden sind, sozusagen gar net mitbekommt. Vielleicht lag das auch an der recht flotten Gangart, die der einzige Teilnehmer der Tagestour trotz seines angeblich sehr schlechten gesundheitlichen Zustandes vorlegen konnte und die zur großen Verwunderung den Autor beinahe an die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit gebracht hätte. Aber wie dem auch sei, der Weg führt nach kurzer Trinkpause weiter bergan über Heidel- und Preiselbeerbedecktes Schrofengelände zur Edmund-Graf-Hütte (2375m), wobei die



Morgensonne schön langsam die Talböden erreicht und eine herrliche Stimmung in die Landschaft zaubert. Die Hütte ist natürlich schon geschlossen, lädt unser aber trotzdem zu einer 45-minütigen Frühstücksrast in der warmen Sonne auf der Terrasse ein. So eine Bierbank ausm Winterraum is doch gleich aufgestellt und mehr brauchts ja auch net an einer sonnengedunkelten hölzernen Hüttenwand.

Der von dort aus recht gut einsehbare Gipfel, der vermeintlich unser Tagesziel darstellt, ist jedoch das 3129 m hohe Blankahorn, ein etwas niedrigerer vorgelagerter Gipfel unweit des Hohen Rifflers. Der Weg führt von der Hütte aus auf stets gut bezeichnetem Steig nach Norden auf einen begrünten, sumpfigen Rücken namens Kappler Boden, wendet sich aber nach Überschreitung des Westgrates des



Blankahornes nach rechts und führt in einigen Serpentinien durch ein steiles Schuttkar nach oben in den „Schlupf“, eine kleine Einsattelung zwischen kleinem Riffler (3014m) und Blankahorn. Von hier aus ist auch der Pettneuer Ferner, der nach Norden Richtung Stanzer Tal abfällt und von den Lechtaler Gipfeln aus gut sichtbar ist, zum ersten Mal einsehbar. Noch knapp 200 Höhenmeter trennen uns vom Gipfelglück, die wir zuletzt auf Blockgelände überwinden. Inzwischen haben sich unter uns sogar weitere Gipfelaspiranten angekündigt, die allerdings, wie sich später beim Hoagartn rausstellt, von Süden aus dem Paznauntal aufgestiegen sind.



Links: Pettneu mit dem gleichnamigen Ferner; rechts: Flirscher Ferner, jeweils vom Gipfel aus gesehen

Am Gipfel angelangt, kommen wir mit dem Schauen die erste viertel Stunde gar nimmer hinterher, was man von hier aus alles sieht! Des is ja au eigentlich klar: Von einem Gipfel, der von überall aus sichtbar ist, sollte man logischerweise auch überall hinsehn, und das tut man von hier oben auch: Durch die recht isolierte Lage und die doch beachtliche Höhe ist hier kein Berg im Weg, der die Sicht in irgendeine Himmelsrichtung einschränken könnte, das einzige, was die Fernsicht an dem Tag behindert hat, war die Erdkrümmung, aber dagegen kömmer leider nix machen. Fang mer mal im Norden an. Da liegen uns die Lechtaler und die Allgäuer Alpen samt dem Alpenvorland (!) in einem Detailreichtum zu Füßen, dass man glaubt, in jedes einzelne Tal hineinschauen zu können. Weiter östlich schließen sich die heimatlichen Ammergauer Alpen aus einer diesmal ganz anderen Perspektive an und der Blick schweift weiter über die Zugspitze (2963m) und das Wettersteinmassiv zu Karwendel und Mieminger Kette, am Horizont der Hochkönig (2941m).



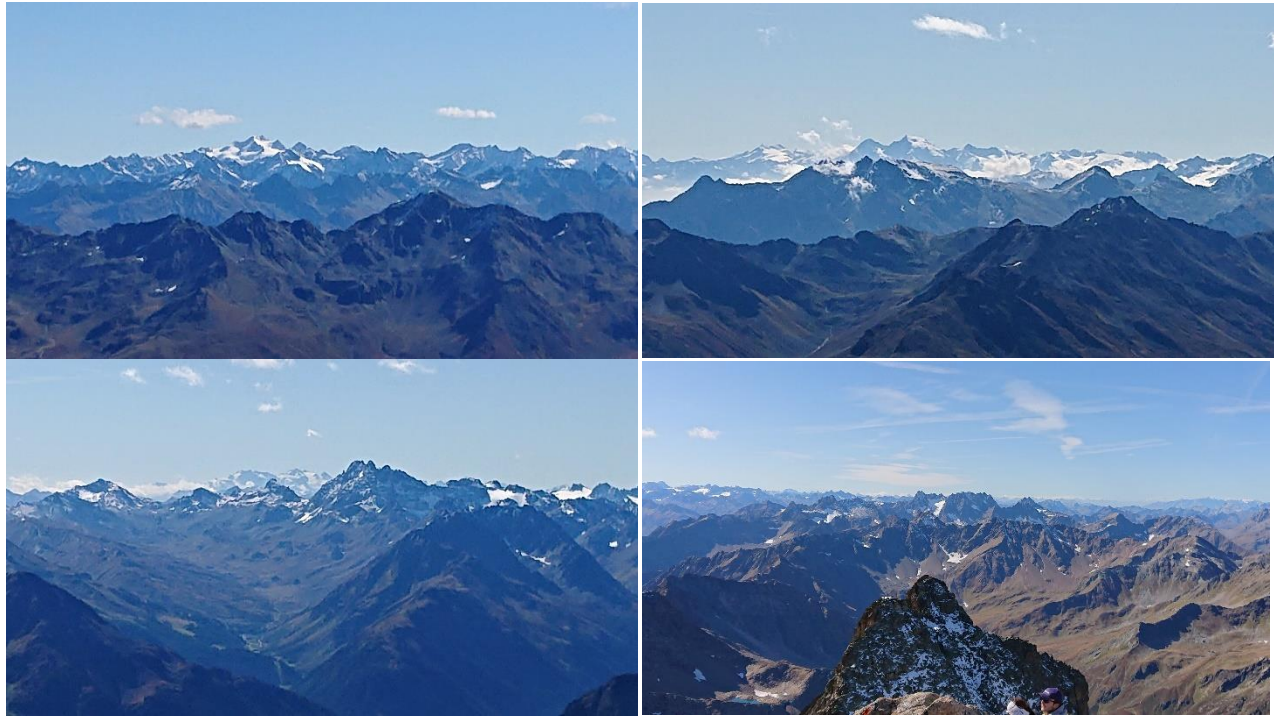
Gipfelglück mit Gipfelhalbe



Links: Blick nach NO mit Thannheimer und Ammergauer Bergen; rechts: Blick nach O mit Wettersteinmassiv, Karwendel und Mieminger Kette

Der Alpenhauptkamm ist in einer ziemlichen Breite überschaubar vom Großglockner (3798m) und Großvenediger (3660m) in den Tauern gehts weiter zu den Zillertalern, wo hauptsächlich der Tuxer Hauptkamm mit Olperer (3476m) und Schrammacher (3412m) zu sehn ist. Die Öztaler können mit einigen prominenten Mitgliedern wie Hochvernagtspitze (3535m) und Fluchtkogel (3500m) aufwarten, Wildspitze (3768m) und Weißkugel (3738m) und alles was da drum dazugehört sowieso. Im Süden ist die gesamte Ortlergruppe zu sehn mit Cevedale (3769m),

Königsspitze (3851m), Zebbru (3735m) und dem Ortler (3905m) selbst mitsamt seiner Nordwand. Die Berninagruppe ist mit Piz Palü (3900m), Piz Bernina (4049m) und Piz Morteratsch (3751m) vertreten und in den Westalpen, was so ziemlich das Highlight darstellte, gehts bis hinüber zum Weißhorn (4505m) im Wallis und ein Stückl weiter recht, zum Aletschhorn (4193m) im Berner Oberland, welche ca. 230 km Luftlinie entfernt liegen.



Oben links: Ötztaler Alpen mit Wildspitze; oben rechts: Ortlergruppe im Süden; unten links: Silvretta und Berninagruppe im SW; unten rechts: Blankhorn im Vordergrund, dahinter die westl. Verwallgruppe und Westalpen am Horizont

Zumindest hat uns das der inzwischen auf Bergtouren allgegenwärtige „Peakfinder“ erzählt, aber da des Glump oft amal au net funktioniert oder grad irgendwas behauptet, is des ganze natürlich daheim dann vom Autor gründlich recherchiert und trigonometrisch mit analogem Kartenmaterial auf althergebrachte Weise verifiziert worden. Erstaunlich ist auch, dass sich hier gleich zwei Gletscher halten können, obwohl beide keine allzu großen Nährgebiete aufweisen: Der Pettneuer Ferner nach Norden und der Flirscher Ferner nach Osten, welche beide vom Gipfel mit jähem Tiefblicken überschaut werden können. Dies stellt scheinbar eine orographische Besonderheit dar, weil beide Gletscher auch noch recht stattliche Eismassen aufweisen. Offensichtlich tragen hierzu die hohen Niederschlagssummen, die das Gebiet übers Jahr aufweist, bei, weil der Berg von Norden und Westen, was ja die Hauptwindrichtungen niederschlagsträchtiger Wetterlagen sind, keine höheren Barrieren vor sich hat, die den Schnee abfangen könnten.

Nachdem wir uns jetzt endlich satt geschaut haben und unsere Gipfelhalbe leer war, entschieden wir uns, eine Rundtour aus der Tagestour zu machen und stiegen über die Südflanke des Hohen Riffler, aus einer Scharte zwischen Hohem Riffler und Blankhorn in Richtung der Blankaseen (2504m) ab. Eine etwas abenteuerliche Variante, nachdem die ehemals vorhandene Seilsicherung in dem steilen Gelände abhanden gekommen war, die, wenn überhaupt, nur absolut trittsicheren Gehern und Steigern empfohlen werden kann!



Links: Scharte zwischen Hohem Riffler und Blankahorn; rechts: Tiefblick im Abstieg zu den Blankeseen

Am Fuß der Südflanke, unter einem größeren Wandstück hält sich auch noch ein Eisfeld, welches überquert wird. Danach legt sich das Gelände weiter zurück und wir steigen mehr oder weniger weglos über Blockgelände, Schutt und zuletzt Schrofen zu den malerisch gelegenen Blankassen ab. Unsere Rundtour erfordert noch einen kleinen Gegenanstieg von ca. 250 Höhenmetern, um über das Kappler Joch (2672m) wieder zurück zur Edmund-Graf-Hütte zu gelangen. Nach so einer Tour, die sowohl von der Länge, als auch vom Erlebten her ein ganz besonderes Schmankerl war, konnten wir es uns auch auf die Gefahr hin, am Ende im Dunkeln zum Auto zurückzukommen, nicht nehmen lassen, an der Hütte nochmal die Abendsonne, solange sie noch schien zu genießen. Glücklicherweise hat der Hüttenwirt im Winterraum noch a Kistle Bier deponiert, von dem wir uns erlaubt haben, uns gegen Entrichtung einer Genussgebühr zu bedienen. Also falls zum Ende der Skitourensaison das Bier ausgeht: Sorry, des waren wir! Die obligatorische Einkehr am Nachhauseweg durfte natürlich au net fehlen und so haben wir unsere Reserven in Zams im Postgasthof „Zur Gemse“ mit Schnitzel und Bier wieder aufgefüllt. Am Ende bleibt zu sagen, dass die Verwallgruppe noch einige lohnenswerte Ziele zu bieten hat, die aufgrund ihrer Lage auch im Sommer nicht allzu häufig besucht werden dürften, was gerade den besonderen Reiz dieser Gebirgsgruppe ausmacht.

Niko Fischer